

Konzeptionstreffen 1.7.2011 - Inhaltsprotokoll

1. Vorstellungsrunde

2. Aussprache zur Frage nach dem gesellschaftlichen Profil der Hospizbewegung

„Grundlagendiskussion ist nötig – aber was heißt das dann konkret praktisch?
Wie soll/ kann es wirken?“

„Zusammenhang von Verfestigung und Mangel! Wir sind doch ständig in Bedrohung finanzieller Art. Stichwort: Regionalisierung und sozialer Raum. Wenn ich gesättigt bin, dann komme ich nicht auf solche Gedanken. Es fehlt das konstitutionelle Aufbruchsmoment durch Übersättigung.“

„Es besteht ein Konkurrenzdruck innerhalb der Hospizbewegung.“; „Hospizarbeit ist schick geworden – aber ich muss auch Zeit einbringen.“ „Hintergrund: Ambulant vor stationär gegen derzeit vorherrschender Medizinlastigkeit.“

„Was will Hospiz, was macht Hospiz und welchen Platz hat Hospiz in dem gesamten Geflecht der Versorgungsleister? Die SAPV steht in der Vernetzung in Konkurrenz zu ambulanten Hospizen. Wie bekommen wir die Hospizbewegung wieder in die Kultur der Gesellschaft zurück?“

„Die zurückliegenden 30 Jahre der Hospizbewegung können positiv gesehen werden. Es kommen immer mehr Professoren, aber wo sind die Arbeiter?“

„Ich bin hier, weil die ganze Professionalisierung den Menschen verdrängt; es werden immer mehr Profis, es werden immer mehr Spezialisten. Fachleute des Alltags fehlen. Die Basis hat keinen Raum mehr. Es geschieht eine Verdrängung des Ehrenamts in immer kleiner werdende Nischen. Wo bleiben die, die als Mensch einfach nur da sein können. Die Hospizbewegung hat ein eigenes spezifisches Profil, das aber nicht in den ganzen professionalisierenden Leistungskategorien der mit engagierten Berufsfelder abgebildet werden kann. Diese verdrängen mit ihrem ganzen Tun und Machen-Können das eigentliche Daseins- und Haltungsmoment der Hospizbewegung. Die Hospizbewegung wurde zu sehr als Profession der anderen Berufsfelder gesehen, die aber heute alle unverbunden nebeneinander stehen und sich gegenseitig in einer Konkurrenz um abrechenbare Hospiz- und vor allem Palliativleistungen ausstechen müssen. Ehrenamt, Dasein, Haltung und das einfache Leben in der Hospizbewegung als gemeinschaftliches Tun sind viel zu sehr auf der Strecke geblieben. Die Frage und neue Suche nach dem vor allem kultur-kritischen Profil der Hospizbewegung ist heute drängender denn je.“

„Die Vielfalt in der Hospizbewegung ist die Normalität, d.h. sie muss gelebt werden können.“

„Worte verwirren auch. Wir müssen lernen voneinander und miteinander; wir sind eine lernende Gemeinschaft.“

„Kann es überhaupt die richtige Haltung geben? Es gibt viele Professionelle mit „guter“ Haltung. Was ist aber das Gemeinsame? Was ist die gemeinsame Vision? Wie kommen wir dahin?“

3. Grundelemente eines Hospiz-Profiles der Zukunft

(In drei Gruppen wurden in einer Kartenmoderation zentrale Elemente eines Hospiz-Profiles für die Zukunft zusammengetragen)

1. Gruppe:
 - Ehren- und Hauptamt: Der Konflikt muss gelöst werden
 - Menschlichkeit
 - Multi-Kompetenz-Team
 - Gemeinsame Vision Hospizlichkeit
 - Hospizforschung

2. Gruppe:
 - Bedürfnisse des Sterbenden im Vordergrund
 - Hospizidee in anderen & eigenen Einrichtungen (Alten-, Pflegeheimen)
 - Gesellschaftliche Verankerung (behalten)
 - Kooperation (a. im multiprofessionellen Team, b. zwischen Einrichtungen)
 - Stärkere Interessenvertretung gegenüber Politik
 - Erhalten des Erreichten
 - Stärkung der Ehrenamtlichen und des Ehrenamts

3. Gruppe:
 - Bedürfnisse der sterbenden Menschen und ihrer Angehörigen
 - Hospizidee in anderen Einrichtungen (KKH, Altenheim, etc.)
 - Vielfalt versus Monokultur
 - Hospizvision: „Wir machen uns überflüssig“